

Stillen ist aktive Gesundheitsvorsorge und -fürsorge für Mutter und Kind. Muttermilch ist die physiologische Nahrung für Säuglinge – sie enthält Bestandteile, die industriell hergestellte Säuglingsnahrung niemals nachahmen kann. Sie stärkt so das Immunsystem des Säuglings und schützt ihn vor vielen Erkrankungen (z.B. Magen-Darm-Infekte, Infektionen im Bereich der unteren Atemwege, Mittelohrentzündungen etc.)

Stillen zeigt weit über die Stillzeit hinaus positive gesundheitliche Langzeitwirkungen für Mutter und Kind bezüglich der Knochengesundheit, des Krebsrisikos, sowie Erkrankungen des metabolischen Syndroms (Übergewicht, Bluthochdruck, Diabetes).

Stillen fördert die Mutter – Kind – Bindung und schützt so die gestillten Kinder vor Vernachlässigung und Gewalt.

Wissenschaftliche Untersuchungen national und international haben aufgezeigt, dass viele Mütter das Stillen ihrer Säuglinge schon weit vor dem 6. Monat wegen vermeidbarer Probleme aufgeben. Damit weicht die Realität weit von der aktuellen Leitlinienempfehlung ab (https://register.awmf.org/assets/guidelines/027-072l_S3_Stilldauer-Interventionen-zur-Stillfoerderung_2026-02.pdf).

Die langfristigen gesundheitlichen Vorteile für Mutter und Kind entstehen aber erst, wenn das Stillen mindestens die ersten 6 Lebensmonate andauert. Es ist daher dringend empfehlenswert Mütter, durch professionelle Hilfe, zu unterstützen ihre Kinder länger zu stillen.

Die Beratung und Betreuung von stillenden Müttern erfolgen in Deutschland nahezu ausschließlich durch Hebammen. In den Lehrplänen zur Hebammenausbildung wurde das Thema Stillen bis vor kurzem allerdings nur marginal erwähnt, so dass Hebammen mangels Aus- und Weiterbildung an die Grenzen ihrer Beratungsmöglichkeiten kommen können. Auch die Akademisierung der Hebammenausbildung konnte diese Defizite in der Ausbildung nicht ausreichend ausgleichen. Nicht fachgerechte Anleitung im Wochenbett führt dann häufig zu Stillschwierigkeiten, komplizierten Verläufen mit frühzeitigem Abstillen und überflüssigen Kosten in der ambulanten und stationären Behandlung.

Dies bestätigte eine im Jahr 2024 durchgeführte Umfrage durch das Marktforschungsinstitut Bilendi unter Eltern, Hebammen und IBCLCs.

Die momentan von den Krankenkassen ausschließliche Finanzierung der Betreuung des Stillens durch Hebammen stellt sowohl aus gesundheitspolitischer als auch ökonomischer Sicht keine adäquate Versorgung von Mutter und Kind dar.

Das international anerkannte Berufsbild der Still- und Laktationsberater:In IBCLC stellt eine umfangreiche Zusatzqualifikation für Fachkräfte im Gesundheitswesen dar und unterliegt einer regelmäßigen Qualitätssicherung und –prüfung. Durch IBCLCs betreute Frauen erreichen durchschnittlich eine deutlich längere Stilldauer als bei alleiniger Betreuung durch Hebammen.

Hiermit gehen erhebliche ökonomische Vorteile für die gesamte Gesellschaft, insbesondere für die Kostenträger der gesetzlichen Krankenversicherung einher. Beispielsweise zeigt eine Berechnung, dass bei der Prävention von 25 % der auftretenden Fälle von Otitis media durch Stillen, in Deutschland jährlich ca. 11 Millionen € an Behandlungskosten eingespart werden könnten. Weltweit belaufen sich die Kosten der wirtschaftlichen Verluste auf ca. 341 Milliarden US Dollar pro Jahr.

Still- und Laktationsberater:Innen IBCLC leisten also wertvolle Hilfe für Mutter und Kind, so dass Ihr Einsatz für die gesetzlichen Krankenkassen wichtige ökonomische Aspekte bietet und dabei die Lebensqualität von Mutter und Kind steigert.

Die Finanzierung der Beratung durch Still- und Laktationsberater:Innen IBCLC ist darüber hinaus ein wichtiger Marketinggesichtspunkt für die Anwerbung neuer junger Mitglieder und deren langfristige Bindung an die jeweilige Krankenkasse.

vorgelegt vom:

BDL (Berufsverband Deutscher Laktationsberaterinnen IBCLC e.V.)
Hildesheimer Straße 124 E
30880 Laatzen